

NEOS

# Winbeck – Lütge – Schneid

Chamber Music

Mariko Urae · Aleksandra Manic · Christian Döring · Johannes Gutfleisch  
Susanne Gutfleisch · Andreas Kirpal · Luise von Garnier



CO-PRODUCTION  
WITH

**BR**  
**KLASSIK**

**CD 1** 40:57

- [01] **Heinz Winbeck** (1946–2019)  
**Blick in den Strom** 18:42  
 Quintet for 2 violins, viola and 2 celli (1981)  
 Mariko Umae, violin 1  
 Aleksandra Manic, violin 2  
 Christian Döring, viola  
 Johannes Gutfleisch, cello 1  
 Susanne Gutfleisch, cello 2
- [02] **Ines Lütge** (\*1974)  
**Beschriebene Blätter** for string quartet (2019) 08:21  
 Leopold Mozart Quartett
- [03] **Heinz Winbeck**  
**Poco a poco ...** for piano and string trio (1974) 13:51  
 Mariko Umae, violin  
 Christian Döring, viola  
 Johannes Gutfleisch, cello  
 Andreas Kirpal, piano

**CD 2** 50:52

- Tobias PM Schneid** (\*1963)  
**Torso – Fragment – Kommentar** 26:03  
 komponierte Interpretationen zu Liedern von R. Schumann und F. Schubert für Streichquartett und tiefe Frauenstimme (2023)
- [01] **I** zu: R. Schumann op. 35, Nr. 1 *Lust der Sturmnacht* 03:49  
 [02] **Kommentar zu I** (Schumann-Kommentar) 02:37  
 [03] **II** zu: R. Schumann op. 96, Nr. 1 *Nachtlied* 06:11  
 [04] **III** zu: R. Schumann op. 39, Nr. 5 *Mondnacht*, 05:46  
 Nr. 9 *Wehmut* und Nr. 10 *Zwielicht*  
 [05] **IV** zu: F. Schubert *Die Götter Griechenlands*, D 677, 2. Fassung 07:40  
 Luise von Garnier, mezzo-soprano  
 Leopold Mozart Quartett
- [06] **Heinz Winbeck**  
**Heiter ... Einsam ... Leise ...** 24:44  
 Helian-Fragmente nach Entwürfen zu *Helian* von Georg Trakl für tiefe Frauenstimme und Streichquartett (1996)  
 Luise von Garnier, mezzo-soprano  
 Leopold Mozart Quartett

Er war ein Romantiker, den es durch eine Laune des Schicksals in die Moderne verschlagen hatte. Ein glühender Expressionist in der kühl kalkulierenden Epoche des Serialismus. Ein Sinfoniker, obwohl die Sinfonie längst für tot erklärt worden war. **Heinz Winbeck** war ein Einzelgänger, ein Unangepasster, ein Monolith. Er schätzte Lachenmann und Ligeti, doch für sein eigenes Schaffen kannte er nur eine Richtschnur: die innere Wahrhaftigkeit. Unbeirrt ging er seinen ganz eigenen Weg, der sich nicht zuletzt in der Wahl seines Domizils spiegelte: Fernab von den europäischen Musik-Metropolen zog es Winbeck in einen verwitterten, längst verlassenem Pfarrhof im abgelegenen niederbayerischen Schambach, den er mit seiner Frau liebevoll renovierte und zusammen mit Hunden, Ziegen und Eseln bewohnte.

Winbeck hat kein umfangreiches Œuvre hinterlassen. Er lehnte Aufträge ab, schrieb nur, was ihn bedrängte; für zehn Jahre verstummte er sogar komplett. Seine Domäne war die Sinfonie. In fünf abendfüllenden Orchesterwerken setzte er sich mit den existenziellen Fragen des Daseins auseinander: Krieg und Zerstörung der Natur, Leiden am Leben, Schuld und Vergänglichkeit. Hinter diesen monumentalen Sinfonien trat die Kammermusik notwendigerweise zurück. Und doch markieren die drei kammermusikalischen Werke auf diesem Album wichtige Wendepunkte in seinem Schaffen.

In *Poco a poco...* fand Winbeck erstmals zu seiner eigenen Stimme. Er komponierte das Quartett 1973 am Übergang zwischen Studium (u. a. bei Günter Bialas) und Beruf (zunächst als Theaterkapellmeister in Ingolstadt). Auch wenn die Tonsprache in ihrer Ruppigkeit noch an die Ästhetik der Avantgarde erinnert, ist doch vieles, was den reifen Winbeck auszeichnen wird, hier schon deutlich hörbar: die existentielle Dringlichkeit der Musik, ihre störrische Kompromisslosigkeit, zugleich aber auch der Rückbezug auf die romantische Tradition – und nicht zuletzt der Verweis auf eine außermusikalische Anregung. In diesem Fall stellte Winbeck der Partitur einen Auszug aus Wolfgang Hildesheimers Prosawerk *Tynset* voran:

»Irgendetwas wird geboren jetzt, etwas entsteht, vielleicht etwas Schreckliches, vielleicht aber auch nicht; vielleicht etwas, das erst schrecklich wird, etwas das über eine lange Zeitspanne, die ich vielleicht noch nicht einmal überleben werde, zu etwas Tödlichem anwächst.«

Tatsächlich zeigt Winbeck in seinem Stück, wie eine einfache Keimzelle sich nach und nach, »poco a poco«, verändert und in etwas Neues umschlägt: Dreimal ist ein Einzelton in den Streichern Ausgangspunkt für eine tonräumliche wie rhythmische Auffächerung, bis die Klänge wie entfesselte Insektenschwärme durch den Konzertsaal schwirren. »Gequält« und »drängend« (so die Spielanweisung) hetzt die Musik dahin, bis schließlich ein »ekstatisch« gehämmerter Klavier-ton die Coda einleitet. Hier, in einer verblüffenden Schlusspointe, entpuppt sich das Gewusel der Streicher plötzlich als Zitat aus Schuberts *Der Tod und das Mädchen*. Die latente Bedrohung hat sich als tödliche Unentrinnbarkeit erwiesen.

Literarisch inspiriert ist auch *Blick in den Strom* (1981). Das Streichquintett markiert den Beginn von Winbecks reifer Phase, als er sich für ein Leben als freischaffender Komponist entschied und mit seiner betont subjektiven Schreibweise zusammen mit Wolfgang Rihm zu einer der Galionsfiguren der sogenannten »neuen Einfachheit« avancierte. Der Titel *Blick in den Strom* bezieht sich auf das gleichnamige Gedicht des Romantikers Nikolaus Lenau, den Winbeck zeitlebens verehrte:

*Sahst du ein Glück vorübergehn,  
Das nie sich wiederfindet,  
Ists gut in einen Strom zu sehn,  
Wo alles wogt und schwindet.*

Winbecks »Strom« ist nun allerdings kein beruhigend dahinfließendes Gewässer, sondern eine reißende Strömung aus Sechzehntelketten, die von Instrument zu Instrument wogen. Aus diesem Perpetuum mobile tauchen immer wieder motivische Gestalten auf, die eine Weile an der Oberfläche treiben, um dann wieder abzutauchen. Von diesem manisch wirkenden Hauptteil hebt sich

ein kontrastierender Epilog ab: In einer choralartigen Litanei kommt das getriebene Ich schließlich zur Ruhe.

Winbecks schonungsloser Subjektivismus erreichte dann 1996 in *Heiter ... Einsam ... Leise ...* (Helian-Fragmente) einen Höhepunkt, der sich zugleich als Kipppunkt erwies und in eine kompositorische Krise mündete. Inspirationsquelle war diesmal ein weiterer literarischer Seelenverwandter Winbecks, Georg Trakl. Winbeck vertont Entwürfe zu dessen Gedicht *Helian*, das mit Anklängen an Rimbaud und Hölderlin Bilder von Verfall und Wahnsinn beschwört. Wobei man statt von einer »Vertonung« vielleicht besser von einer »Anverwandlung« sprechen sollte: Denn vom ersten Takt an macht sich Winbeck Trakls Textbausteine mit fiebriger Sensibilität zu eigen. Der Gesangspart ist mit Vierteltönen und extremen Sprüngen, mit Quintolen und Septolen gespickt und versucht vom »äußerst zarten« Gesang bis zum Schrei jede Bedeutungsnuance der Vorlage nachzuvollziehen. Die extreme Spannung lässt sich wie schon bei *Blick in den Strom* nur durch einen radikalen Bruch lösen: durch einen kontrastierenden Epilog, der nach der überbordenden Komplexität gerade durch seine Schlichtheit berührt.

»Eh dem Schweigen des Winters folgt...« lauten die letzten Trakl-Worte, die Winbeck vertont. Tatsächlich folgte auf diese Takte auch in Winbecks künstlerischer Biographie ein langes Schweigen. Vielleicht auch deshalb, weil sein bekennnisthafter Expressionismus in *Heiter ... Einsam ... Leise ...* wie auch in der kurz zuvor entstandenen *Vierten Sinfonie* an einen Extrempunkt gelangt war, der sich kaum mehr überbieten ließ. Winbeck hörte auf zu komponieren, verstummte von 1996 bis 2009 gänzlich – um dann auf Drängen des Dirigenten Dennis Russell Davies nochmal ein faszinierendes Spätwerk vorzulegen, das in der Auseinandersetzung mit Bruckner und Schubert zu völlig neuen Ufern aufbrach.

In den Vordergrund trat in diesen Jahren des Schweigens die Lehrtätigkeit als Professor an der Hochschule für Musik Würzburg. Winbeck hat dabei seinen Kompositionsstudenten nie stilistische Vorschriften gemacht, sondern ihnen geholfen, die jeweils eigene innere Stimme freizulegen. »Wenn Heinz Winbeck nicht gewesen wäre, wäre aus mir nie ein Komponist gewor-

den«, bekennt beispielsweise **Tobias PM Schneid**, der heute selbst zu den profiliertesten seinerunft zählt. Das Studium bei Winbeck gab Schneid den Mut, seinen Weg in Freiheit zu gehen, unabhängig von Dogmen und Moden, und dabei auch den Dialog mit der Tradition nicht zu scheuen.

So bilden Lieder von Schumann und Schubert den Ausgangspunkt für *Torso – Fragment – Kommentar*. Schneid nennt den Zyklus für Streichquartett und tiefe Frauenstimme eine »komponierte Interpretation«, in Anlehnung an Hans Zenders *Winterreise*. Aber anders als Zenders effekteisende Schubert-Arrangements »interpretiert« Schneid die Vorlagen tatsächlich neu, kommentiert sie, dekonstruiert sie – um damit, wie schon in seiner *Earth Symphony*, auf die Zerstörungsprozesse zu verweisen, denen die Natur durch den Klimawandel ausgesetzt ist. So zeigt gleich die *Sturmacht* zu Beginn zunehmend Spuren der Auflösung: Brüche sind ein-komponiert, die Bewegung gerät ins Stocken, die Musik beißt sich an dem Wort »irren« fest, bis im anschließenden »Kommentar« der Wahnsinn durch die Bruchstücke blitzt. Im zweiten Satz wird Schumanns Goethe-Vertonung durch Ponticello-, Flautando- und Flageolett-Techniken ins Surreale versetzt. Die Schönheit ist eine jenseitige; dass der Text bei »warte nur, balde« abbricht, klingt wie eine (Todes-)Drohung. Der dritte Satz kombiniert drei verschiedene Schumann-Lieder zu einer Art ewigem Konjunktiv, der nie Erfüllung findet. Dabei geraten die Naturbilder aus den Vorlagen komplett durcheinander; die Welt ist aus den Fugen, wie ein zersprungenes Uhrwerk. In der abschließenden Schubert-Bearbeitung ist die Beschwörung einer längst vergangenen Idylle von tiefer Trauer überschattet; die »schöne Welt« löst sich auf wie Sand, der zwischen den Fingern zerrinnt. Schneids Bearbeitung präpariert die existentiellen Konturen aus den Liedern hinaus und macht sie zum Manifest der Hoffnungslosigkeit angesichts der ungebremsten Zerstörung unserer Lebensgrundlagen.

Musik mit einer besonderen Intensität zu schreiben – vielleicht ist es das, was Heinz Winbeck jenseits aller stilistischen Schubladen seinen Schülerinnen und Schülern vermittelt hat. Für **Ines Lütge** waren dabei nicht nur die Kurse an der Würzburger Musikhochschule eine prägende Erfahrung, sondern auch die Besuche in Winbecks Schambacher Jurahaus. Der ehemalige

Pfarrhof erschien Lütge »wie ein kleines Paradies. Es war so, als ob das ganze Haus lebt. Es war einfach ein Daheimsein.«

Als Heinz Winbeck 2019 starb, reagierte Lütge darauf mit der Komposition ihres Streichquartetts *Beschriebene Blätter*. Der kurze, aber ungemein dichte Satz handelt »von Heinz Winbeck und meinen Erinnerungen an ihn«, bekennt Lütge. Selbst die Anklänge an Beethovens cis-Moll-Quartett und an die h-Moll-Fuge aus Bachs *Wohltemperiertem Klavier* sind persönlich gefärbte Reminiszenzen: Erinnerungen an Winbecks *Zweite Sinfonie*, in der diese Motive ebenfalls anklingen, oder auch an ein Vorspiel an der Würzburger Musikhochschule, wo »er mir bei der Interpretation von Bachs h-Moll-Fuge half«. Das Quartett beeindruckt durch die Verschränkung von strenger kontrapunktisch-motivischer Arbeit, sinnlichem Klangfarbenreichtum und inniger Expressivität. »Vielleicht ist zu Beginn des Stückes zu spüren, wie ich ›suche‹, vortaste, versuche, mich am Motiv der ineinander verschränkten steigenden und wieder fallenden kleinen Sekunden festzuhalten, das sich ja gerade in Beethovens späten Streichquartetten oft findet (vielleicht wie aller kleinste Widerspiegelungen von Hoffnung, Aufbegehren und Resignation). Dieses Motiv des Anfangs erscheint wie eine innere Frage, die immer wieder aufkommt und nicht beantwortet werden kann.« Musik als innere Frage, die nicht beantwortet werden kann – schöner lässt sich die Quintessenz letztlich aller Stücke dieses Albums kaum zusammenfassen.

Thorsten Preuß

## WINBECK – LÜTGE – SCHNEID: CHAMBER MUSIC

He was a Romantic who wound up in the modern age by a whim of fate. A fervent Expressionist in the cool and calculating era of serialism. A symphonist, though the symphony had long since been declared dead. **Heinz Winbeck** was a maverick, a nonconformist, a monolith. Though he had a high regard for Lachenmann and Ligeti, for his own work, he harbored a single guiding principle: inner truthfulness. Undeterred, he went his own way, and this was also reflected in his choice of residence: Winbeck moved to a weather-worn, long-abandoned parsonage, far from Europe's musical metropolises, in the remote Lower Bavarian town of Schambach, which he lovingly renovated with his wife and shared with dogs, goats, and donkeys.

Winbeck did not leave behind a copious oeuvre. He refused commissions, only writing when he felt a pressing urge to do so; for ten years he even fell completely silent. His domain was the symphony. In five full-length orchestral works, he explored the existential questions of life: war and the destruction of nature, suffering, guilt, and transience. Against the backdrop of these monumental symphonies, his chamber music necessarily occupied a less prominent position. Nonetheless, the three chamber works on this album mark important turning points in his oeuvre.

In *Poco a poco...* Winbeck found his own voice for the first time. He composed this quartet in 1973 during the transitional period between his studies (with Günter Bialas, among others) and his profession (initially Theaterkapellmeister in Ingolstadt). Even if the abrasiveness of the tonal language still reminds us of the aesthetics of the avant-garde, much that would distinguish the mature Winbeck can already be heard clearly here: the existential urgency of the music, its stubborn, uncompromising quality, and at the same time a recourse to the Romantic tradition – as well as to an extra-musical stimulus. Here Winbeck prefaced the score with an excerpt from Wolfgang Hildesheimer's prose work *Tynset*:

“Something is being born now, something is being created, perhaps something terrible, perhaps not; maybe something that will only become terrible, something that will grow into something deadly over a long period of time and that I may not even live to see.”

Indeed, in this work Winbeck demonstrates how a simple seed gradually changes, “poco a poco”, and turns into something new: on three occasions a single note in the strings forms the starting point for a process of unfolding of the rhythm and tonal space, until the sounds buzz through the concert hall like unleashed swarms of insects. “Tormented” and “urging” (as we read in the performance instructions), the music rushes along until an “ecstatically” hammered note in the piano finally introduces the coda. Here, in a startling culmination, the swarming strings suddenly reveal themselves to be a quote from Schubert’s *Death and the Maiden*. The latent threat has proven to be a deadly inescapability.

Another literary inspiration lies at the basis of *Blick in den Strom* (1981). This string quintet marks the beginning of Winbeck’s mature phase, when he decided to lead the life of a freelance composer and, with his decidedly subjective musical language, became one of the leading figures of the so-called “New Simplicity” movement along with Wolfgang Rihm. The title *Blick in den Strom* (A look into the river) refers to the poem of the same name by the Romantic Nikolaus Lenau, whom Winbeck revered throughout his entire life:

<i>Sahst du ein Glück vorübergehn,</i>	If you saw a happiness pass by,
<i>Das nie sich wiederfindet,</i>	That shall never be found again,
<i>Ist gut in einen Strom zu sehn,</i>	It is good to look into a river,
<i>Wo alles wogt und schwindet.</i>	Where everything surges and disappears.

However, with Winbeck’s “river” we do not encounter calm and flowing waters, but instead a rushing current of strings of sixteenth notes that surge from one instrument to the next. Motivic figures emerge repeatedly from this perpetual motion machine, drifting on the surface for a while before being submerged once more. A contrasting epilogue stands in contrast to this

manic main section: in a chorale-like litany, the subject, pushed and propelled along, finally comes to rest.

Winbeck’s relentless subjectivism would reach a climax in 1996 in *Heiter ... Einsam ... Leise ...* (Helian fragments), which also proved to be a tipping point leading to a compositional crisis. This time Winbeck drew his inspiration from another of his literary soulmates, Georg Trakl. He sets sketches of the latter’s poem *Helian*, which evokes images of decay and madness with echoes of Rimbaud and Hölderlin. However, we should perhaps speak more of an “adaptation” than a “setting”: from the very first bar, Winbeck, with feverish sensitivity, makes Trakl’s text fragments his own. The vocal part is peppered with quarter tones and dramatic leaps, quintuplets and septuplets, and strives, from “the most tender” singing to a scream, to coax out every nuance of meaning from the original. As with *Blick in den Strom*, the extreme tension can only be released through a radical moment of rupture: a contrasting epilogue which, after such overwhelming complexity, touches us with its simplicity.

„Eh dem Schweigen des Winters folgt ...“ (Before the silence of winter follows) are the last of Trakl’s words set by Winbeck. And in Winbeck’s artistic biography, these bars are indeed followed by a long silence. Perhaps one explanation is that the Expressionism he espoused had reached, in both *Heiter ... Einsam ... Leise ...* and in the *Fourth Symphony* written just prior to it, a point of extremity which could scarcely be surpassed. Winbeck stopped composing, falling completely silent from 1996 to 2009 – and then, at the urging of conductor Dennis Russell Davies, went on to produce a fascinating late-period work that opened up new horizons with its engagement with Bruckner and Schubert.

In these years of silence, he actively taught as professor at the University of Music in Würzburg. Winbeck never imposed stylistic prescriptions on his composition students, helping them instead to discover their own inner voice. “If it had not been for Heinz Winbeck, I never would have become a composer,” confesses **Tobias PM Schneid**, who is himself one of the most prominent in his field today. Studying with Winbeck instilled in Schneid the courage to set out freely

on his own path, independent of any dogmas or fashions, and at the same time to not shy away from a dialogue with tradition.

Thus songs by Schumann and Schubert form the starting point for *Torso – Fragment – Kommentar*. Schneid speaks of the cycle for string quartet and low female voice as a “composed interpretation”, along the lines of Hans Zender’s *Winterreise*. But unlike Zender’s Schubert arrangements with their striving for effect, Schneid actually “reinterprets” the originals, comments on them, deconstructs them – in order, like in his *Earth Symphony*, to bring attention to the destruction faced by nature as a result of climate change. At the beginning, *Sturmnacht* increasingly shows signs of disintegration: there are ruptures, the movement grounds to a halt, the music grasps hold of the word “irren” (err, be mistaken) until madness flashes through the fragments in the subsequent “commentary”. In the second movement, Schumann’s Goethe setting is transposed to the realm of the surreal through ponticello, flautando, and harmonics techniques. This beauty is otherworldly; when the text breaks off at “warte nur, balde” (just wait, soon), it sounds like a (death) threat. The third movement combines three different Schumann songs into a kind of eternal subjunctive that never reaches fulfilment. In the process, the images of nature from the originals are thrown into utter confusion; the world is out of joint like a shattered clock mechanism. In the concluding Schubert adaptation, the evocation of a long-lost idyll is overshadowed by deep grief; the “beautiful world” dissolves like sand trickling through our fingers. Schneid’s adaptation borrows the existential contours from the songs, turning them into a manifesto of hopelessness in the face of the unchecked destruction of our very basis of life.

Composing music with exceptional intensity – perhaps this is what Heinz Winbeck instilled, beyond all stylistic labels and categories, into his students. For **Ines Lütge**, the courses at the Würzburg University of Music were not the only formative experience, but equally so her visits to Winbeck’s house in Schambach. The former parsonage seemed to Lütge “like a little paradise. It was as if the whole house was alive. It was simply like being at home.”

When Heinz Winbeck passed away in 2019, Lütge responded by composing her string quartet *Beschriebene Blätter*. This brief but extremely concentrated movement is “about Heinz Winbeck and my memories of him,” Lütge explains. Even the echoes of Beethoven’s C-sharp minor Quartet and the B minor Fugue from Bach’s *Well-Tempered Clavier* are personally-tinged reminiscences: memories of Winbeck’s Second Symphony, in which these motifs are also heard, or of a performance at the Würzburg University of Music, where “he helped me interpret Bach’s B minor Fugue.” The quartet impresses with its interweaving of strict contrapuntal motif work, sensuous richness of timbre, and fervent expressiveness. “Maybe at the beginning of the piece it can be felt how I am ‘searching’, feeling my way forward, trying to hold onto to the motif of the intertwined rising and falling minor seconds, which is often found in Beethoven’s late string quartets (perhaps the minutest reflections of hope, rebellion, and resignation). This motif heard at the beginning seems like an inner question that arises again and again and cannot be answered.” Music as an inner question that cannot be answered – a perfect summary of the quintessence of all the works on this album.

Thorsten Preuß

Translation: Aaron Epstein

**Tobias PM Schneid**

**Torso – Fragment – Kommentar**

**I** zu R. Schumann: *Lust der Sturmnacht* op. 35, Nr. 1

*Originaltext: J. Kerner*

Wenn durch Berg und Thale draußen Regen schauert, Stürme brausen, Schild und

Fenster klirren,

und in (der) Nacht die Wandrer irren ... irren ... irren

Ruht es sich so süß hier innen ... Ruht es sich so süß ... ruht es sich innen ... Aufgelöst in sel'ges Minnen, all der gold'ne Himmelsschimmer flieht herein ins stille Zimmer.

... reiches, reiches Leben ...

(dara, dara, dara)

Wenn Berg und Thale ... draußen ... schauert ... Stürme ... brausen ... Fenster ... klirren, und die Nacht ...

irren ... irren ... irren

Ruht es sich so ... süß! ... Ruht es ... es sich ... süß!

Aufgelöst in Minnen ... all' der Himmelsschimmer fliehet um ... reiches, reiches Leben ...

Wenn durch Berg ... Berg ... und ... und ... Tha... Wenn durch Berg und Thale ... wenn ...

Stürme ... wenn ...

wenn durch Berg und Tha...

**Kommentar zu I** (Schumann-Kommentar)

Wenn durch Berg und Thale ... draußen Regen ... schauert

Wenn durch Berg und Thale draußen ... draußen Re...

Stürme brausen

Wenn ... wenn ... wenn durch Berg und ...

**II** zu R. Schumann: *Nachtlied* op. 96, Nr. 1

*Originaltext: J. W. v. Goethe*

Über allen Gipfeln ist ... Ruh'

in allen Wipfeln spürest Du

kaum einen Hauch

Die Vögelein schweigen im Walde

Warte nur. Balde! Balde! ...

**III** zu R. Schumann: *Mondnacht / Wehmut / Zwielticht* op. 39, Nr. 5, Nr. 9 und Nr. 10

*Originaltext: J. v. Eichendorff*

Es war, als hätt' der Himmel die Dämm' rung, ...

es war als hätt' die ... die Erd' den Himmel ge...

es war als könnt' ... könnt' ... könnt' ich

ich könnt' wohl manchmal singen

als ob ich fröhlich wär

Erde könnt' wohl

ich könnt' wohl manchmal singen

als ob die Erde still

ich will die Flügel spreiten

es war ... als ... der Himmel ...

ich könnt' wohl manchmal sing...

ich könnt' wohl manch...

manchmal ... als ob ... singen ...

**IV** zu F. Schubert: *Die Götter Griechenlands* D 677, 2. Fassung  
*Originaltext: F. Schiller*

Kehre wieder, holdes Blütenalter der Natur  
Kehre wieder, holdes Blütenalter der Natur  
Kehre ... kehre ... kehre ... wieder ...  
Ach nur in dem Feenland der Lieder, lebt noch Deine fabelhafte Spur!  
Ach nur in dem Feenland der Lieder, lebt noch Deine fabelhafte Spur!  
Ausgestorben trauert das Gefilde, keine Gottheit zeigt sich meinem Blick!  
Ach von jenem lebenswarmen Bilde, blieb der Schatten nur zurück,  
blieb der Schatten nur zurück.  
Schöne Welt ... schöne ...  
Kehre wieder holdes Blüten ...  
Schöne Welt ... schöne Welt ... kehre wieder ... wieder ...

**Heinz Winbeck**  
*Heiter ... Einsam ... Leise*

Helian-Fragmente nach Entwürfen zu *Helian* von Georg Trakl

Mit Schnee und Aussatz füllt sich die kranke Seele. Da sie am Abend ihr Bild im  
Sternenweiher ... Im rosigen Weiher beschaut ...

An der Mauer ... An der Mauer die Schatten der Väter ... Verfallene Lider ... O traurige  
Kindheit ... Verfallene Lider senken sich weinend im Haselgebüsch ... Öffnen sich golden  
Helians Augen ...

O der Blinde, der schweigend über verfallene Stufen hinabsteigt ins Dunkle ...  
Helians Gesang ... Die sanften Flöten des Herbstes klingen wieder im dünnen Rohr ...  
Einsam blutet ein braunes Wild im Busch ... Einsam ist das blaue Wild im Busch ...  
Einsam der Blinde ... Helians sanfter Gesang

Liebe, o heiliges Blindsein ... Da die Knechte mit Nesseln die sanften Augen schlugen ...  
Die alten Früchte des Holunders ... Die kindlichen Früchte des Holunders sich neigen ...  
sich staunend neigen ... sich staunend neigen über das leere Grab des Menschen ...  
Sich Kinder neigen über das leere Grab der Witwe ... der Mutter ... Sich neigen über das leere  
Grab Mariens ... Sich staunend neigen über das leere Grab ... Heiter – Einsam – Leise ...  
rollen metallene Monde ... über das Fieberlinden des Jünglings ... Stiller rollt zu Häupten  
ein Sternbild ... dem gesungen ein nächtiges Lied folgt ... über die kühlen Fieberlinden des  
Jünglings ... Eh dem Winter und ... Eh dem Schweigen des Winters folgt!

O die Stunden der Nacht in schwarzen Zimmern ... O die Stufen des Wahnsinns ... Erfüllt von  
feuchtem ... von gräulichem Leichengeruch ... Die Schatten der Alten unter der offenen Tür ...  
O die Stunden der Nacht in schwarzen Zimmern, erfüllt von Myrians Leichengeruch ...  
Da Helians Seele sich im rosigen Spiegel beschaut ... Und Schnee und Aussatz von seiner

Stirn ... von seinen Schläfen sinken ... Und die weißen Gestalten des Lichts ...  
An den Wänden sind die Sterne erloschen ... Und die bleichen Schatten der Alten ...

O der Blinde ... Der schweigend über goldene Stufen herabsteigt ... über verfallene Stufen ...  
hinaufsteigt ins Dunkel ... Helians dunkler Gesang

Aus Teppichen steigt die Nähe ... Dem Teppich entsteigt das Gebein der Gräber ...  
Das Schweigen verfallener Kreuze am Hügel ... Weihrauch im purpurnen Abendwind ...  
Des Weihrauchs Süße im purpurnen Nachtwind ... Von schwarzen Mündern fließt sanfter  
Gesang ... tönt sanfter Gesang

Im dünnen Rohr die sanften Flöten des Wahnsinns

O ihr zerbrochenen Augen in schwarzen Mündern ... Von schwarzen Mündern tönt sanfter  
Gesang ... O ihr zerbrochenen Augen in schwarzen Mündern, da der Ekel im Schatten der  
Schwermut ... im Schatten des Wahnsinns ... O ihr zerbrochenen Augen ...

in schwarzen Mündern ... Da der Ekel in sanfter Umnachtung ... Einsam dem Ende nachsinnt  
... Der stille Gott die blauen Lider ... über ihn senkt ...

In dieser Stunde füllen sich die Augen des Schauenden mit dem Gold seiner Sterne ...  
Und die Augen des Schauenden füllen sich mit dem Gold seiner Sterne. Sanfter Schläfer ...

Am Abend sinkt ein Glockenspiel, das nicht mehr tönt ... Groß ist die Finsternis im Haus.  
Verschlossen ist das alte Tor ... Winterlich das Dunkel im kahlen Kastaniengeäst ...  
Voll Schweigen

Am Abend der Kastanien ... Am Abend alter Kastanien ... Am Abend der alten Kastanien  
ruft die Wache zum Gebet ... Finsternis im Haus, der Dämon im alten Tor ... Voll Schweigen

das Dunkel im kahlen Kastaniengeäst ... Wo die eiserne Wache zum Gebet ruft ... Unter  
schwarzem Kastaniengeäst ruft die Wache zum Gebet ... Ein bleicher Engel tritt der Sohn ins  
stille Haus ... Ins leere Haus seiner Väter ...

Die Schwestern sind ferne zu weißen Greisen gegangen ... Nachts fand sie der Schläfer im  
finsternen Hausflur starrend von Kot und Würmern ... Da sie zurückgekehrt von traurigen  
Pilgerschaften ...

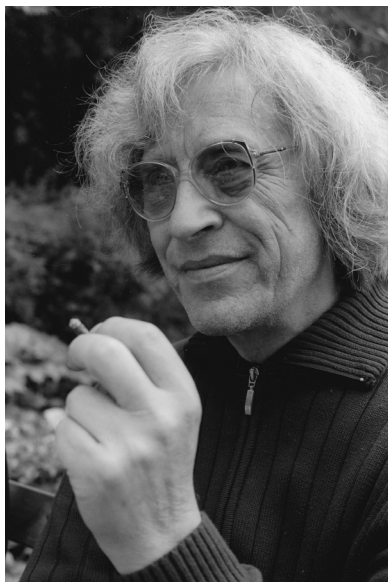
Nach seinen silbernen Füßen sucht ihr schweres Haar ... starrend vor Kot ... O wie starrt vor  
Kot und Würmern ihr Haar ... Und sucht nach seinen silbernen Füßen ... Nu er darein mit  
silbernen Füßen steht...

Sie aber sind in stürmischen Nächsten in der Fremde gestorben ... Sie aber sind in schwarzen  
Stürmen in der Seele verdorben ...

Ihm schlugen die Knechte mit Brennesseln auf die sanften Augen ... Und ließen ihn unter  
verfallenen Gräbern stehen ... Und jene verstorben aus kahlen Zimmern treten ...  
O, ihr Psalmen in roten Sternen ... in roten Stürmen ... o ihr Psalmen in feurigen  
Mitternachtsregen

Heiter ... Einsam ... Leise ...

Stiller rollt zu Häupten ein Sternbild ... Dem gesungen ein nächtiges Lied folgt ... Leiser ...  
Leiser rollen die runden Monde ... leiser rollen metallene Monde ... Über die Sterbelinnen ...  
Über die kühlen Fieberlinnen des Jünglings ... Eh dem Winter und Schweigen folgt ...  
Eh dem Schweigen des Winters folgt ...



**Heinz Winbeck**, geboren 1946 in Landshut, stammt aus dem niederbayrischen Bauern- und Arbeitermilieu und kam zur Musik über den Orgeldienst und mittels eines Klaviers, welches aus dem Schmerzensgeld bei einem Unfall des Kindes erstanden werden konnte. Er studierte in München am Richard-Strauss-Konservatorium Klavier bei Magda Rusy und Dirigieren bei Kurt Eichhorn und anschließend an der Hochschule für Musik in München bei Günter Bialas Komposition. Erste Aufführungen seiner Musik erklangen beim Stuttgarter Musikfest, in München bei der musica viva und in Hitzacker, später bei den Donaueschinger Musiktagen, in Saarbrücken und in Berlin. Er erhielt den Münchner Kulturpreis, ein Paris-Stipendium und andere Auszeichnungen.

Nach vier Jahren Schauspielmusik am Theater Ingolstadt suchte Heinz Winbeck seinen eigenen Ausdruck freitonalen Komponierens zwischen Tradition und Moderne und markierte durch seine Konzentration auf Sinfonie und Kammermusik eine gewisse Distanz zur experimentellen

Avantgarde. Auf der Suche nach dem Ausdruck der Zeit (die er als apokalyptisch empfand) und seiner eigenen Existenz war ihm die innere Verbundenheit mit Gustav Mahler, Anton Bruckner und Franz Schubert keine Bürde, sondern Halt, Vermächtnis und Auftrag.

1988 wurde Heinz Winbeck – nach seiner Lehrtätigkeit in Gehörbildung an der Hochschule für Musik in München – Professor für Komposition an der Hochschule für Musik Würzburg. Der vor dem Verfall gerettete Jurahof im Altmühltal (Winbecks Lebensstätte bis zu seinem Tode)

wurde dadurch zum »Hotspot« für junge Komponisten wie Ines Lütge, Tobias PM Schneid, Bernhard Weidner und viele andere.

Heinz Winbeck komponierte fünf große Symphonien, von denen Dennis Russell Davies die meisten zur Aufführung brachte – sei es in Kalifornien (Cabrillo Festival of Contemporary Music 1987), München (musica viva), Köln/Bonn, Wien, Berlin und posthum in Hamburgs Elbphilharmonie und Leipzigs Gewandhaus. Ebenfalls posthum erwiesen sich die Musiker des Leopold Mozart Quartetts als ausgezeichnete, kenntnisreiche und hochengagierte Interpreten seiner Kammermusik (u. a. CD mit der Gesamteinspielung sämtlicher Streichquartette).

Heinz Winbeck starb überraschend im März 2019. Sein letztes Werk waren die *Lebensstürme*, eine Schubertmusik für Tanztheater (2010), danach hörte er mit dem Argument »Ich habe alles gesagt« auf zu komponieren. Der OPUS KLASSIK wurde dem aufgrund seiner Zurückgezogenheit nach wie vor als »Geheimtipp« gehandelten Komponisten ebenfalls posthum 2021 verliehen.

**Heinz Winbeck**, born in Landshut in 1946, comes from a farming and working-class background in Lower Bavaria and came to music through playing the organ and a piano that was purchased with compensation money received when he was injured in an accident as a child. He studied piano with Magda Rusy and conducting with Kurt Eichhorn at the Richard-Strauss-Konservatorium in Munich, and then composition with Günter Bialas at the Munich University of Music. His music was first performed at the Stuttgarter Musikfest, in Munich at musica viva and in Hitzacker, and later at the Donaueschinger Musiktage, in Saarbrücken, and in Berlin. He received the Munich Culture Prize, a Paris scholarship and other awards.

After four years of writing incidental music at the Ingolstadt Theatre, Heinz Winbeck sought his own expression of free-tonal composition between tradition and modernism, marking a certain distance from the experimental avant-garde through his concentration on symphony and chamber music. In his search for an expression of the times (which he perceived as apocalyptic) and his own existence, his inner connection to Gustav Mahler, Anton Bruckner and Franz Schubert was not a burden, but rather a source of support, a legacy, and a mission.

In 1988, after teaching aural training at the Munich University of Music, Heinz Winbeck became professor of composition at the Hochschule für Musik Würzburg. The Jurahof in the Altmühltal valley (Winbeck's home until his death), which had been saved from decay, thus became a hotspot for young composers such as Ines Lütge, Tobias PM Schneid, Bernhard Weidner and many others.

Heinz Winbeck composed five major symphonies, most of which were performed by Dennis Russell Davies – in California (Cabrillo Festival of Contemporary Music 1987), Munich (musica viva), Cologne/Bonn, Vienna, Berlin and, posthumously, in Hamburg's Elbphilharmonie and Leipzig's Gewandhaus. Also posthumously, the musicians of the Leopold Mozart Quartett proved to be excellent, knowledgeable and highly committed interpreters of his chamber music (including a CD with the complete recording of all his string quartets).

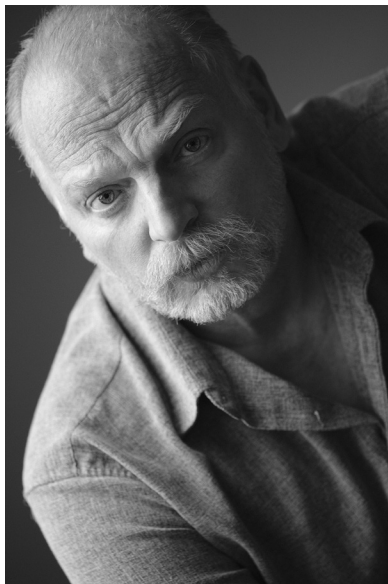
Heinz Winbeck died unexpectedly in March 2019. His last work was *Lebensstürme* (Storms of Life), a Schubert music for dance theatre (2010), after which he stopped composing, saying, 'I have said everything.' The OPUS KLASSIK was also awarded posthumously in 2021 to the composer, who is still considered an 'insider tip' due to his reclusiveness.



**Ines Lütge** hat Ihr Kompositionsstudium an der Würzburger Hochschule für Musik bei Prof. Heinz Winbeck absolviert. In dieser Zeit war sie Stipendiatin der Cité internationale des Arts in Paris. Kompositionsaufträge erhielt sie u.a. vom Young Euro Classic Festival in Berlin, der Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin (ROC) und den Kasseler Musiktage. 1999 wurde ihr der 1. Preis des Wettbewerbs zum Anlass der Glasfestspiele im Bayerischen Wald für das Ensemblestück *Prisma* zuerkannt. 2002 wurde das Orchesterstück *Die Tage fallen* im Rahmen der Saarbrücker Komponistenwerkstatt uraufgeführt. 2018 erhielt sie den 1. Preis des Wettbewerbs »Florence String Quartet calls for Scores«, 2022 den Bayerischen Kompositionspreis für die Ausschreibung »A New Song – via-nova« und den 1. Preis beim Siegburger Kompositionswettbewerb für *Drei Lieder nach Gedichten von Heinrich Heine*.

**Ines Lütge** completed her composition studies at the Hochschule für Musik Würzburg under Prof. Heinz Winbeck. During this time, she was a scholarship holder at the Cité internationale des Arts in Paris. She has received composition commissions from the Young Euro Classic Festival in Berlin, the Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin (ROC), and the Kasseler Musiktage, among others. In 1999, she was awarded first prize in the competition held on the occasion of the Glass Festival in the Bavarian Forest for her ensemble piece *Prisma*. In 2002, her orchestral piece *Die Tage fallen*

was premiered as part of the Saarbrücken Composers' Workshop. In 2018, she was awarded first prize in the "Florence String Quartet calls for Scores" competition, and in 2022 she received the Bavarian Composition Prize for the competition "A New Song – via-nova" and first prize in the Siegburg Composition Competition for *Three Songs based on poems by Heinrich Heine*.



**Tobias PM Schneid** (geboren 1963 in Rehau/Hof) wurde schon während seines Kompositionsstudiums in Würzburg (bei Bertold Hummel und insbesondere Heinz Winbeck) mit zahlreichen internationalen Preisen und Auszeichnungen für seine Kompositionen bedacht.

Sein Œuvre umfasst Werke nahezu aller musikalischen Gattungen: von großorchestraler Sinfonik, Solokonzerten und einem ausgedehnten Werkkatalog für Ensemble- und Kammermusik bis hin zu einem abendfüllenden Ballett (*Dorian Gray*) und der Neukomposition einer Musik zu Walter Ruttmanns bahnbrechendem Film *Berlin – Die Sinfonie der Großstadt* von 1927.

Sein bisheriges Schaffen wurde auf mittlerweile fünf Portrait-CDs sowie in Zusammenarbeit mit international renommierten Künstlern und Orchestern dokumentiert (u.a. dem BBC Symphony Orchestra London, den Sinfonieorchestern des BR, des SWR, des WDR und des SR, dem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, dem Bundesjugendorchester und dem

Münchener Kammerorchester unter der Leitung von Andris Nelsons, Kent Nagano, Dennis Russel Davies, John Storgards u.a.). Solowerke entstanden u.a. für Jörg Widmann, Maximilian Hornung, Alban Gerhardt, Carin Levine und Stefan Schilli. Zahlreiche internationale Wettbewerbe – darunter der Internationale Klarinettenwettbewerb Freiburg 2011 sowie der Internationale Musikwettbewerb der ARD München (2007 und 2014) – haben bei Schneid Pflichtstücke für die Finalistenrunden in Auftrag gegeben.

Seine Werke waren 1989, 1991 und 2006 offizielle deutsche Beiträge für die jeweiligen Weltmusiktage. In Kooperation mit dem Goethe-Institut führten ihn Konzert- und Vortragsreisen durch Europa und Asien. 2009 und 2015 wurde Schneid für den GEMA Musikautorenpreis nominiert. Seit 2015 ist er ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, seit 2021 ist er ordentliches Mitglied im Werkausschuss der GEMA. Seit 1997 unterrichtet Schneid am Konservatorium bzw. der Hochschule für Musik in Würzburg Musiktheorie und Komposition.

**Tobias PM Schneid** (born in 1963 in Rehau/Hof) received numerous international prizes and awards for his compositions while still studying composition in Würzburg (under Bertold Hummel and, in particular, Heinz Winbeck). His oeuvre encompasses works in almost all musical genres: from large-scale orchestral symphonies, solo concertos, and an extensive catalogue of works for ensemble and chamber music to a full-length ballet (*The Picture of Dorian Gray*) and a new composition of music for Walter Ruttmann's groundbreaking 1927 film *Berlin: Symphony of a Metropolis*.

His work to date has been documented on five portrait CDs and in collaboration with internationally renowned artists and orchestras (including the BBC Symphony Orchestra London, the symphony orchestras of BR, SWR, WDR and SR, the Deutsches Sinfonie-Orchester Berlin, the Bundesjugendorchester, and the Münchener Kammerorchester, under the baton of Andris Nelsons, Kent Nagano, Dennis Russel Davies, John Storgards, and others). Solo works have been composed for Jörg Widmann, Maximilian Hornung, Alban Gerhardt, Carin Levine and Stefan Schilli, among others. Numerous international competitions – including the 2011 International

Clarinet Competition in Freiburg and the ARD International Music Competition in Munich (2007 and 2014) – have commissioned Schneid to write mandatory pieces for the finalist round.

His works were the official German contributions to the respective World Music Days in 1989, 1991, and 2006. In cooperation with the Goethe-Institut, he has toured Europe and Asia giving concerts and lectures. Schneid was nominated for the GEMA Music Authors' Prize in 2009 and 2015. He has been a full member of the Bavarian Academy of Fine Arts since 2015 and a full member of the GEMA Works Committee since 2021. Schneid has been teaching music theory and composition at the Konservatorium, later Hochschule für Musik Würzburg since 1997.

### Leopold Mozart Quartett



Aleksandra Manic · Christian Döring · Johannes Gutfleisch · Mariko Umae

**Mariko Umae** erhielt ihren ersten Geigenunterricht im Alter von vier Jahren. Ihr Studium an der Universität der Künste in Aichi (Japan) bei Prof. Yoshiko Okayama absolvierte sie mit Auszeichnung. 2004 setzte sie ihr Studium unter Prof. Daniel Gaede an der Hochschule für Musik Nürnberg fort. In Japan machte sie schon in jungen Jahren bei zahlreichen Wettbewerben auf sich aufmerksam. Auch in Deutschland erspielte sie sich durch ihre hervorragenden Leistungen

im Jahr 2005 den zweiten Platz beim Lions-Musikpreis. Im darauffolgenden Jahr gewann sie im Duo den ersten Preis und in der Kategorie Klaviertrio einen Sonderpreis beim Kammermusikwettbewerb des Mozartvereins Nürnberg. Sie erhielt Engagements bei zahlreichen Opern- und Sinfonieorchestern und war als Aushilfe unter anderem am Badischen Staatstheater Karlsruhe sowie am Nationaltheater Mannheim tätig. Im Anschluss an ihre Tätigkeit am Saarländischen Staatstheater in Saarbrücken erhielt sie ein Engagement bei der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern. Im Jahr 2014 wechselte sie zu den Augsburger Philharmonikern als Vorspielerin der ersten Geigen. Mit großer Leidenschaft ist sie erste Geigerin des Leopold Mozart Quartetts, mit dem sie bereits mehrere CD-Aufnahmen realisiert hat.

**Mariko Umae** received her first violin lessons at the age of four. She graduated with honours from the Aichi University of the Arts, Japan, where she studied under Prof. Yoshiko Okayama. In 2004, she continued her studies under Prof. Daniel Gaede at the Nuremberg University of Music. In Japan, she attracted attention at a young age by participating in numerous competitions. In Germany, too, her outstanding performances earned her second place in the Lions Music Prize in 2005. The following year, she won first prize in the duo category and a special prize in the piano trio category at the chamber music competition of the Mozart Association Nuremberg. She has performed with numerous opera and symphony orchestras and worked as a substitute at the Badisches Staatstheater Karlsruhe and the Nationaltheater Mannheim, among others. Following her work at the Saarländisches Staatstheater in Saarbrücken, she was engaged by the Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern. In 2014, she moved to the Augsburg Philharmonic Orchestra as principal first violinist. She is the passionate first violinist of the Leopold Mozart Quartet, with whom she has already made several CD recordings.

\*\*\*

**Aleksandra Manic** begann ihre musikalische Ausbildung an der Schule für musikalisch hochbegabte Kinder in Ćuprija, Serbien. Seit 2008 lebt sie in Deutschland und studierte an der Hoch-

schule für Musik Karlsruhe bei Prof. Ulf Hoelscher, Prof. Elina Vähälä und Prof. Anna-Liisa Bezrodny. Wichtige künstlerische Impulse erhielt sie in Meisterkursen unter anderem bei Prof. Ana Chumachenco. Nach mehreren Jahren bei der Badischen Staatskapelle Karlsruhe ist sie seit 2021 festes Mitglied der Augsburger Philharmoniker und seit 2022 Mitglied des Leopold Mozart Quartetts.

**Aleksandra Manic** began her musical training at the school for musically gifted children in Ćuprija, Serbia. She has been living in Germany since 2008 and studied at the Karlsruhe University of Music with Prof. Ulf Hoelscher, Prof. Elina Vähälä, and Prof. Anna-Liisa Bezrodny. She received important artistic inspiration in masterclasses with Prof. Ana Chumachenco, among others. After several years with the Badische Staatskapelle Karlsruhe, she has been a permanent member of the Augsburg Philharmonic Orchestra since 2021 and a member of the Leopold Mozart Quartet since 2022.

\*\*\*

**Christian Döring**, in einer Musikerfamilie aufgewachsen, begann im Alter von fünf Jahren das Geigenspiel zu lernen. Mit elf Jahren erhielt er einen 1. Preis beim Bach-Wettbewerb Leipzig. Während seines Studiums an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei Eberhard Feltz beschäftigte er sich u.a. als Mitglied des Chagall-Quartetts intensiv mit dem Streichquartettspiel. Er absolvierte ein Kammermusikstudium bei Friedemann Weigle (Petersen-Quartett) und Eberhard Feltz und besuchte zahlreiche Kammermusikurse (Oberstdorfer Musiksommer, Schubertiade Schwarzenberg, u.a.). Von 2004 bis 2014 war er Geiger bei den Augsburger Philharmonikern, seit 2015 ist er dort Solobratscher.

**Christian Döring**, born in a family of musicians began to play the Violin at the age of five. When he was eleven years of age he won one first prize at the Bach Competition Leipzig. While

studying at the Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin with Eberhard Feltz, he devoted himself intensively to string quartet playing as a member of the Chagall-Quartett among others. He studied chamber music with Friedemann Weigle (Petersen-Quartett) and Eberhard Feltz and attended numerous chamber music courses (Oberstdorfer Musiksommer, Schubertiade Schwarzenberg, among others). From 2004 to 2014, he was a violinist with the Augsburg Philharmonic Orchestra, and since 2015 he is its principal violist.

\*\*\*

Der Cellist **Johannes Gutfleisch** studierte nach seinem Gaststudium am Leopold-Mozart-Konservatorium in Augsburg an der Hochschule für Musik Köln sowie an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar und belegte unter anderem Kurse bei Harvey Shapiro, beim Amadeus Quartett und beim Petersen-Quartett. Er ist seit 2001 Vorspieler bei den Augsburger Philharmonikern. 2009 initiierte er die Konzertreihe »Zukunftsmusik«, die inzwischen einen festen Platz im Spielplan des Staatstheaters Augsburg hat.

After studying as a guest student at the Leopold Mozart Conservatory in Augsburg, cellist **Johannes Gutfleisch** studied at the Cologne University of Music and the FRANZ LISZT University of Music in Weimar, taking courses with Harvey Shapiro, the Amadeus Quartett and the Petersen-Quartett, among others. He has been principal cellist with the Augsburg Philharmonic Orchestra since 2001. In 2009, he initiated the concert series 'Zukunftsmusik' (Music of the Future), which now has a permanent place in the programme of the Augsburg State Theatre.



**Luise von Garnier** ist seit der Spielzeit 2022/23 Ensemblemitglied am Staatstheater Augsburg. Zuvor war sie fünf Jahre am Badischen Staatstheater Karlsruhe engagiert. Nachdem Sie zunächst als Mezzosopran zahlreiche Opernpartien ihre Faches sang (u. a. Komponist in Richard Strauss: *Ariadne auf Naxos*; Siegrune in Richard Wagner: *Die Walküre*; 2. Dame in Wolfgang Amadeus Mozart: *Die Zauberflöte*), nähert sie sich inzwischen zunehmend dem dramatischen Sopranfach an. In der Spielzeit 2025/26 debütiert sie in Otto Nicolais *Die Lustigen Weiber von Windsor* als Frau Fluth. Neben dem klassischen Opernrepertoire begeistert sie mit Interpretationen moderner Stücke: In der europäischen Erstaufführung von *Angel's Bone* (Du Yun) sowie den Uraufführungen von *The Last Night of the World* (Agusti Charles) und *Exportschlager* (Simon Mack), in *Die letzte Verschwörung* (Moritz Eggert) und als Dritte Sekretärin in der gefeierten Produktion von John Adams' *Nixon in China* an der Staatsoper Stuttgart. Luise von Garnier studierte an der Universität der Künste Berlin bei Gabriele Schnaut und bei Ingrid Haubold an der Hochschule für Musik Karlsruhe, war Mitglied im Opernstudio des Badischen Staatstheaters und gastierte bei den Schlossfestspielen Wernigerode, am Theater Aachen, dem Staatstheater Meiningen und dem Anhaltischen Theater Dessau. Sie war Finalistin des Bundeswettbewerbs Gesang und gewann den 1. Preis beim Internationalen Carl-Orff-Gesangswettbewerb in München. Eine besondere Leidenschaft verbindet sie mit dem Liedgesang.

**Luise von Garnier** has been an ensemble member at the Staatstheater Augsburg since the 2022/23 season. Prior to that, she was engaged at the Badisches Staatstheater Karlsruhe for five years. After initially singing numerous opera roles as a mezzo-soprano (including Composer in Richard Strauss' *Ariadne auf Naxos*, Siegrune in Richard Wagner's *Die Walküre* and 2. Dame in Wolfgang Amadeus Mozart's *Die Zauberflöte*), she is now increasingly moving towards the dramatic soprano repertoire. In the 2025/26 season, she makes her debut in Otto Nicolai's *Die Lustigen Weiber von Windsor* as Frau Fluth. In addition to the classical opera repertoire, she also captivates audiences with her interpretations of modern pieces: in the European premiere of *Angel's Bone* (Du Yun) and the world premieres of *The Last Night of the World* (Agusti Charles) and *Exportschlager* (Simon Mack), in *Die letzte Verschwörung* (Moritz Eggert), as well as in the role of Third Secretary in the acclaimed production of John Adams' *Nixon in China* at the Staatsoper Stuttgart. She studied at the Berlin University of the Arts with Gabriele Schnaut and with Ingrid Haubold at the Karlsruhe University of Music, was a member of the opera studio at the Badisches Staatstheater and made guest appearances at the Schlossfestspiele Wernigerode, the Theater Aachen, the Staatstheater Meiningen and the Anhaltisches Theater Dessau. She was a finalist in the Bundeswettbewerb Gesang (German National Singing Competition) and won first prize at the International Carl Orff Singing Competition in Munich. She has a particular passion for lieder singing.



Die Cellistin **Susanne Gutfleisch** studierte nach ihrem Besuch des Musikgymnasiums Schloss Belvedere in Weimar bei Brunhard Böhme. Intensive Studien bei Eberhard Feltz, Norbert Brainin, dem Vogler Quartett u.a. prägten sie als Kammermusikerin. Sie verfügt über langjährige Berufserfahrung im Konzert- und Unterrichtsbereich. Individueller Umgang mit Schülern und anspruchsvolle Kammermusikprojekte bilden die Schwerpunkte ihrer Arbeit.

Cellist **Susanne Gutfleisch** studied with Brunhard Böhme after attending the Musikgymnasium Schloss Belvedere in Weimar. Intensive studies with Eberhard Feltz, Norbert Brainin, the Vogler Quartett, and others shaped her as a chamber musician. She has many years of professional experience in concert performance and teaching. Her work focuses on individual interaction with students and challenging chamber music projects.



**Andreas Kirpal** wurde in Dresden geboren. Er studierte bei Arkadi Zenzipér, dem Kammermusikspezialisten Vassily Lobanov und bei Gerhard Oppitz. Zusätzlich zählt er den Londoner Klavierpädagogen Peter Feuchtwanger zu seinen Mentoren. Er debütierte 1997 mit dem 3. Klavierkonzert von Sergei Prokofjew in der Semperoper Dresden. Seine Liebe zur Kammermusik ist in vielen Rundfunkaufnahmen und CDs dokumentiert, die Aufnahme von Violinsonaten Mieczysław Weinbergs mit seinem Bruder Stefan Kirpal (cpo) erhielt im Januar 2010 den begehrten Diapason d'Or. Andreas Kirpal unterrichtet an der Hochschule für Musik und Theater München, dem musischen Pestalozzi-Gymnasium München und an der Musikschule seines Wohnorts Gräfelfing.

**Andreas Kirpal** was born in Dresden. He studied with Arkadi Zenzipér, chamber music specialist Vassily Lobanov and Gerhard Oppitz. He also counts London piano teacher Peter Feuchtwanger among his mentors. He made his debut in 1997 with Sergei Prokofiev's Piano Concerto No. 3 at the Semperoper Dresden. His love of chamber music is documented in numerous radio recordings and CDs. The recording of violin sonatas by Mieczysław Weinberg with his brother Stefan Kirpal (cpo) received the coveted Diapason d'Or in January 2010. Andreas Kirpal teaches at the University of Music and Theatre Munich, the Pestalozzi Gymnasium Munich and the music school in his hometown of Gräfelfing.

© 2026 NEOS Music GmbH  
© 2025 Bayerischer Rundfunk – BR Franken  
Co-production BR-KLASSIK – NEOS Music GmbH

CO-PRODUCTION  
WITH

**BR**  
KLASSIK

Distribution	www.neos-music.com
Producer	Dominik Weinmann
Executive Producer	Thorsten Preuß, BR Franken
Recordings	17 February 2025 · BR Studio Franken, Nürnberg 18–20 February 2025 · Historischer Reitstadel, Neumarkt in der Oberpfalz
Recording Producer	Jürgen Rummel
Recording Engineer	Carsten Vollmer
Recording Technician	Andreas Haeuber
Editing & Mastering	Jürgen Rummel
Piano Technician	Christian Niedermeyer
Publishers	Alkor-Edition ( <i>Heiter ... Einsam ... Leise ...</i> ) Bärenreiter ( <i>Blick in den Strom · Poco a poco ...</i> ) C.F. Peters GmbH & Co. KG ( <i>Torso – Fragment – Kommentar</i> ) Manuscript ( <i>Beschriebene Blätter</i> )
Liner Notes	Thorsten Preuß
Translation	Aaron Epstein (English)
Photographs	Johannes Gutfleisch (Susanne Gutfleisch, Tobias PM Schneid) sandsack.fotografie (Luise von Garnier) Manu Theobald (Leopold Mozart Quartett) Gerhilde Winbeck (Heinz Winbeck) private (Andreas Kirpal, Ines Lütge)
Cover Art	Engelbert Hilbich: <i>Scherben Grau</i> (1988)
Editor	Markus Elsner
Typesetting & Layout	Dominik Weinmann

